

---

# Freudig als Vorbild leben

## Eine Auslegung für die Gemeinde – Teil 8

---

### Einleitung

*Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.*

Römer 12,1

### Textlesung: Philipper 2,12-18

Freudig als Vorbild leben:

- Gemeinsame Sorge für das Heil (2,12-13)
- Die Gemeinde in der Welt (2,14-16)
- Gemeinsame Freude (2,17-18)

## VII. Freudig als Vorbild leben

### A. Gemeinsame Sorge für das Heil (2,12-13)

#### 1. Überblick

Paulus bestätigt den Gehorsam der Philipper. Er lobt ihren Gehorsam in der Vergangenheit und spornt sie an auf diesem Weg weiter zu gehen. Dabei dürfen sie darauf zählen, dass der Wunsch, treu mit Gott zu leben, sowie die Kraft für diesen Weg von Gott kommt.

Es ist so, als ob Paulus sagen wollte: „Hört nicht auf halbem Wege auf; lasst euch nicht an einer halben Rettung genügen. Fahrt solange fort, bis das Werk eurer Rettung vollständig und endgültig in euch bewirkt worden ist.“<sup>1</sup>

#### 2. Detaillierte Auslegung

Paulus beginnt unsere Aussage mit einem kleinen Rückblick auf das Christuslied. Weil Jesus Christus uns gedient hat, deshalb dürfen wir nun im Glauben vorwärts gehen. Er beginnt mit „Daher“ oder man kann auch übersetzen mit deshalb, also. Es geht darum, dass wir von Jesus lernen. Die Lernenden sind für Paulus nicht nur Brüder und Schwestern, sondern Geliebte. Er nennt sie „meine Geliebten“. An ihnen hängt sein Herz. Und nun kommt das Lob:

---

<sup>1</sup> Barclay, William: a.a.O. Seite 55.

*... wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht nur in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit,*

Allzeit haben die Philipper gehorcht. Sie waren Gott gegenüber gehorsam. Dabei spielte es keine Rolle ob Paulus anwesend war oder nicht. Ihr Verhalten hat sich nicht geändert. Dies ist oft unser Problem, unser Verhalten ist oft von den Personen abhängig die da sind. Paulus lobt, dass ihr Verhalten gegenteilig ist. Dieses Lob sollte uns stützig machen. Oft gilt für Christen die Aussage: Christen lieben sich, aber sie loben sich nicht. Dies geschieht oft aus der Furcht vor einer übertriebenen Verherrlichung des Menschen. Wer jedoch seine Mitchristen nicht lobt, der kann sich auch in einer übertriebenen Demuthaltung befinden. Dazu noch eine Bemerkung von Herrmann Peters:

Gewiss, Christen schmeicheln sich nicht, aber einander ein freundliches, anerkennendes Wort sagen, das dürfen sich schon. Sie tun es viel zu wenig. Manchem, der in schwerer Arbeit steht und unter dem Gefühl leidet, ihr nicht gewachsen zu sein, würde ein freundliches, anerkennendes Wort oft eine grosse Stärkung und Erquickung bedeuten. Dass ihm das zum Schaden werden könnte, brauchen wir nicht zu befürchten, Paulus hat es offenbar auch nicht befürchtet.<sup>2</sup>

Wir dürfen Lob aussprechen, ohne Furcht vor überheblichen und stolzen Christen. Es gibt genügend Demütigungen auf dem Weg der Nachfolge.

Schliesslich gelangt Paulus zur Aufforderung:

*... bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern!*

Dieser Befehl wird zurückhaltend eingeführt. Lehrt uns dieser Vers eine Werkgerechtigkeit? Kann man sein Heil selbst wirken? Dem ist nicht so, der nächste Vers wird uns aufklären. Jedoch bleibt der Befehl bestehen. Ohne die Mitwirkung des Menschen ist Gott hilflos. Der Mensch kann sich Gott gegenüber verweigern.

Deutlich wird jedoch, dass auch der Christ Ehrfurcht vor Gott bewahren soll.

Furcht und Zittern haben mit Gott zu tun. Sie sind die Erschrockenheit von Menschen, die in die Nähe Gottes geraten sind, an denen Gott sein Werk begonnen hat.<sup>3</sup>

Deutlich fordert uns Vers 12 auf, Fortschritte im Glauben zu suchen. Der Glauben darf nicht stagnieren. Es ist ein grosses Unglück, wenn unser Leben als Christen immer von denselben Fehlern geprägt ist. Paulus wendet sich gegen jegliche Lethargie: *bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern!*

Was hat nun Furcht und Zittern für eine Bedeutung? Bestimmt ist nicht eine sklavische Furcht vor Gott gemeint, auch nicht die Furcht vor einer Strafe. Vermutlich ist es eher das Bewusstsein der eigenen Geschöpflichkeit: Wir sind uns unserer Schwäche, Unzulänglichkeit und Grenzen bewusst und fürchten und zittern vor unseren negativen Eigenschaften. Der rechte Bergungsort ist Gott. Obwohl im Alten Testament bezeugt, glaube ich, dass Christen täglich mit voller Überzeugung beten können:

<sup>2</sup> Peters, Herrmann: a.a.O. Seite 91.

<sup>3</sup> Mussner, Franz: a.a.O. Seite 149.

*Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Gnade; tilge meine Vergehen nach der Größe deiner Barmherzigkeit!*

*Wasche mich völlig von meiner Schuld, und reinige mich von meiner Sünde!*

*Denn ich erkenne meine Vergehen, und meine Sünde ist stets vor mir.*

*Psalm 51,1-3*

Furcht und Zittern kann darin seinen Ursprung haben, dass wir Angst haben Gott Kummer zu bereiten und ihn zu enttäuschen.

Es ist aber nicht das Zittern des Zweifels noch die Furcht des Knechtes, sondern des Kindes, das seinen Vater kennt und ihn nicht betrüben möchte, soweit überhaupt hier von Furcht vor Gott die Rede ist.<sup>4</sup>

Weiter gibt es Folgendes festzuhalten: Vers 12 und 13 gehören unbedingt zusammen. Nur in ihrer Ergänzung sind die recht zu verstehen. Nun Vers 13, dieser wird auch unser neuer Lernvers sein:

*Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen.*

Dabei ist zuerst einmal auffallend, dass der Satz eben nicht sagt, dass Gott erst da zu wirken beginnt, wo wir als Menschen anstehen. Manche Menschen vertreten diese Theologie, sie ist jedoch falsch.



Es ist eine Spannung zwischen der Aufforderung selbst am Heil zu wirken und Gottes souveränem Wirken. Diese Spannung können wir nicht auflösen.



Dabei ist wichtig: Ohne Gottes Wirken geht es nicht. Man kann nicht alleine – oder aus eigener Kraft Gott gefallen.

<sup>4</sup> Cürlis, P. a.a.O. Seite 82.

Göttliches und menschliches Wirken greifen ineinander, aber so, dass das göttliche Wirken das menschliche Wirken ermöglicht.<sup>5</sup>

Das göttliche Wirken fordert das menschliche Wirken. Schliesslich wird deutlich: Wir Menschen sind von der göttlichen Initiative abhängig. Ob es nun um das Heil (Erlösung) geht oder um die Nachfolge. Gott bewirkt in uns den Willen nach dem Heil.

Das Verlangen nach Gottes Güte, das Verlangen nach dem Frieden Gottes, das Verlangen nach dem Heil Gottes ist kein Verlangen, das durch menschliche Gefühle entflammt wird. Gott selbst entzündet es in unseren Herzen.<sup>6</sup>

Somit haben wir das Heil allein Gott zu verdanken. Ohne sein Wirken würde nicht ein Mensch Jesus Christus als Herrn und Erlöser annehmen.

Dazu kommt dann auch das Leben als Christ. In der Heiligung können wir nur dank dem Wirken Gottes leben. Niemand kann seine Heiligung aus eigener Kraft vorantreiben.

Ohne die Hilfe Gottes werden wir in unserer Frömmigkeit keine Fortschritte erzielen; ohne seine Hilfe können wir die Sünde nicht besiegen und keine Tugend erlangen.<sup>7</sup>

So ist alles Gott zu verdanken. Ihm gehört allein die Ehre.

Wir können daher mit vollem Recht sagen: Das Heilswerk wird von Gott begonnen, von Gott bewirkt und in ihm beschlossen.<sup>8</sup>

Dazu kommt noch die Ausrichtung, das Ziel dieses Wirkens: zu Gottes Wohlgefallen! Gott wirkt es zu seinem Wohlgefallen. Also so, wie es ihm gefällt! Den Menschen gefällt nicht immer, was Gott wirken will. Sein erstes Wohlgefallen ist zunächst die Rettung von Menschen. Er will, dass kein Mensch verloren geht.

Diese Feststellung darf nicht dazu verleiten, Vers 12 aus den Augen zu verlieren. Es müssen beide Verse im Blickfeld gehalten werden, sonst entwickelt sich eine einseitige Lehre. In Hebräer 12,14 steht geschrieben:

*Jagt dem Frieden mit allen nach und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird.*

William Barclay gibt ein anschauliches Beispiel für das Zusammenwirken der Verse zwölf und dreizehn:

Ohne Mitwirkung der Menschen ist selbst Gott hilflos. Zu jedem Geschenk, jeder Wohltat gehören zwei: der, der gibt, und der, der empfängt. Denken wir einmal an einen Kranken. Obwohl der Arzt ihm helfen könnte, obwohl Medikamente und andere Hilfsmittel zu seiner

<sup>5</sup> Mussner, Franz: a.a.O. Seite 149.

<sup>6</sup> Barclay, William: a.a.O. Seite 55.

<sup>7</sup> Barclay, William: a.a.O. Seite 55.

<sup>8</sup> Barclay, William: a.a.O. Seite 55.

Gesundung zur Verfügung stehen, wird er nie geheilt oder gesund werden, wenn er sich ihrer nicht bedient.<sup>9</sup>

Was für ein Fazit gilt es nun zu ziehen? Es gilt Täter des Wortes zu werden – Jakobus 1,22:

*Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen.*

Als Abschluss des ersten Teiles noch ein Gebet zu diesem Thema:

Herr, vergib alle Trägheit und Lässigkeit in deinem Dienst. Mach uns wacker, zu wirken, so lange es Tag ist. Amen!

Herr, erwecke dir Seelen aus unserer Jugend, die dir ihr ganzes Leben weihen können. Amen!

Herr, lehre uns, wie bald unsere Schicht abgelaufen ist, dass wir jede Stunde zu kostbar achten, sie deinem Dienst zu entziehen, und segne du all unser Tun. Amen.<sup>10</sup>

### **3. Praktische Anwendung**

- Eigenes Tun und Gottes Tun: Wie erlebst du dies praktisch?
- Zitterst du vor der eigenen Unzulänglichkeit? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
- Ist es überhaupt vor der eigenen Unzulänglichkeit zu zittern? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
- Was könnte das Zittern bewirken?

## **B. Die Gemeinde in der Welt (2,14-16)**

### **1. Überblick**

Die Nachfolge verlangt Disziplin. Paulus will Christen, die fröhlich im Glauben sind, gegen den Strom schwimmen und ihm Freude bereiten.

### **2. Detaillierte Auslegung**

Obwohl nun Paulus auch einen kleinen Blick in die Welt wirft, geht es ihm wieder das Verhalten der Gemeinde. Er beginnt mit einem klaren Befehl – Vers 14:

*Tut alles ohne Murren und Zweifel,*

Das Tun der Gemeinde soll ohne Murren und Zweifel (Bedenken) sein. Murren und Zweifel bedrohen die rechte Nachfolge. Es sind beides auch theologische Begriffe. Besonders im Alten Testament begegnet uns das Murren des Volkes als ein grosser Wachstumsverhinderer. Das Murren ist die Unzufriedenheit mit Gott. Diese

<sup>9</sup> Barclay, William: a.a.O. Seite 56.

<sup>10</sup> Cürlis, P. a.a.O. Seite 80.

Unzufriedenheit äusserte sich beim Volk in einer Auflehnung gegen Gott und seinen Repräsentanten Mose.

Das griechische Wort für Murren (γογγυσμός) bezeichnet den Unwillen. Von seiner Entstehung her bezeichnet es *die mürrische Unzufriedenheit infolge enttäuschter Erwartungen*. Das Murren zeichnet sich hierdurch aus, dass man Gott nicht mehr gehorchen will. Es ist dann die Haltung eines Menschen, der sich von Gott entfernt.

Das Murren kommt allezeit aus der Verehrung des eigenen Ichs,  
darum weg mit ihm!<sup>11</sup>

Das zweite Wort, der Zweifel (διαλογισμός) beschreibt die Bedenken. Als Menschen können wir rasch Bedenken gegen Gottes Handeln entwickeln. Zweifel steigen auf, ob Gottes Wünsche nicht realitätsfremd sind. Was ist dies letztlich? Es ist ein Misstrauen gegenüber Gott. Man misstraut dem Schöpfer, ob er es wirklich gut mit mir meint. Es ist die Ursünde des Menschen. Diese Befürchtung findet sich bei vielen Christen.

Auf solche Bedenken sagt Paulus:

*Tut alles ohne Murren und Zweifel,*

Wird sollen einen Gegentrend leben. Wie rasch findet das Murren und Zweifeln Eingang in die Gedankenwelt. Der Christ sollte mehr und mehr eine fröhliche Gelassenheit und Zuversicht erlangen. Warum wir diesen Verhalten zeigen sollen, führt Paulus nun vor Augen – Vers 15:

*damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie Himmelslichter in der Welt,*

In unserem Vers ist ein Zitat aus dem fünften Buch Mose versteckt – 5. Mose 32,5:

*Es versündigte sich gegen ihn eine verkehrte und verdrehte Generation- nicht seine Kinder sind sie, sondern ihr eigener Schandfleck.*

Das Ziel der Christen wird klar umrissen:

- *Tadellos (ἄμεμπτος)* - das Leben soll in Reinheit vor der Welt gelebt werden.
- *Lauter (ἄμωμος)* – man kann dies auch als Aufrichtigkeit übersetzen. Während tadellos mehr das äussere Verhalten beschreibt, ist bezeichnet lauter die inwendige Überzeugung.
- *Unbescholten (ἀκέραιος)* – bedeutet auch *unvermischt, rein, lauter, unverdorben*. Es ist das praktische Verhalten gegenüber dem Bösen. So sollen wir uns in den Augen Gottes verhalten. Zu keinerlei Tadel sollen wir Anstoss geben.

Durch dieses Verhalten unterscheidet sich die Gemeinde von der Welt, von dem verkehrten Geschlecht. Durch ihr Verhalten werden sie zum Licht der Welt. Dies hat auch Jesus gesagt – Matthäus 5,14-16:

*Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein.*

*Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die*

<sup>11</sup> Cürlis, P. a.a.O. Seite 87.

*im Hause sind.*

*So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.*

Das missionarische Fundament ist ein anderer Lebensstil. Dieser soll in der Welt gelebt werden. Paulus verwehrt sich gegen einen von der Aussenwelt abgeschotteten Lebensstil. Die Welt schaut scharf auf das Leben der Christen. Der gegensätzliche Lebensstil lässt uns leuchten wie die Sterne. Somit kann man sagen: Die Welt hat ausser uns kein Licht! Die leuchtenden Sterne gefallen nicht allen Menschen. Schon in Johannes 3,19 steht geschrieben:

*Dies aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse.*

Die Ablehnung wird der Gemeinde durch den andersartigen Lebensstil gewiss sein. Wie der Gegentrend praktisch ausgelebt wird, zeigt Vers 16:

*indem ihr das Wort des Lebens festhaltet, mir als Grund zum Rühmen auf den Tag Christi, daß ich nicht vergeblich gelaufen bin, noch auch vergeblich gearbeitet habe.*

Die Aufgabe besteht darin, das Wort des Lebens festzuhalten. Was ist nun mit dem Wort des Lebens gemeint?

Das Wort des Lebens ist Jesus Christus. Nur wenn wir an ihm festhalten, werden wir leuchten. Jesus hat sich selbst das Licht der Welt genannt (Joh 8,12).

Am Festhalten kann sich Paulus freuen. Dann will er sich Rühmen am Tag der Wiederkunft. Für ihn ist der Glaube der Philipper eine Bestätigung für seinen Dienst. Er will, dass sein Dienst nicht vergeblich ist.

Diesen Eifer darf jeder Christ entwickeln. Es ist ein gutes Ziel, dass Menschen Jesus Christus als ihren Erlöser und Herrn anerkennen. Für dieses Ziel soll, darf und kann man sein Herzblut einsetzen. Wie sehr würde das Herz des Paulus bluten, wenn die Philipper nicht in Ewigkeit bei Gott sein würden.

Am Tage der Wiederkunft wird Paulus Rechenschaft vor Christus ablegen, an diesem Tag will er nicht beschämt werden. Paulus nimmt seine Verantwortung sehr ernst.

Was hilft aber alle Arbeit, wenn sie keine Frucht zeitigt für die Ewigkeit?

Es ist eine billige Ausrede: wenn ich nur meine Pflicht getan habe dann, kann es mir gleich sein, ob etwas dabei herauskommt. Eine solche Rede zeigt nur wenig Interesse für das Werk des Herrn, dessen letztes Wort war: „Es ist vollbracht!“<sup>12</sup>

### **3. Praktische Anwendung**

Wir haben in diesen Versen einige Anregungen für unseren Glauben bekommen. Wir wollen sie noch näher betrachten:

- Was ist Murren und Zweifeln? Wie macht man dies? Warum ist es untersagt?

<sup>12</sup> Cürlis, P. a.a.O. Seite 90.

- Wie hältst du das Wort des Lebens fest?
- Bist du ein leuchtender Stern? Ziehst du dich aus der Welt zurück? Was kannst du unternehmen, um noch stärker zu leuchten?

## C. Gemeinsame Freude (2,17-18)

### 1. Überblick

Paulus ahnt, dass er vielleicht nicht mehr lange zu leben hat und so seine geliebten Philipper nicht mehr sehen wird. Egal, was jedoch geschieht, Paulus will sich freuen und so sollen sich auch die Philipper mit ihm freuen.

### 2. Detaillierte Auslegung

Paulus skizziert nun ein tragisches Ereignis vor Augen: seinen gewaltsamen Tod. Ist der Tod als Märtyrer eine Niederlage für das Evangelium? Auf dieser Frage geht er in Vers 17 näher ein:

*Wenn ich aber auch als Trankopfer über das Opfer und den Dienst eures Glaubens gesprengt werde, so freue ich mich und freue mich mit euch allen.*

Einen gewaltsamen Tod bezeichnet Paulus als Trankopfer. Was ist ein Trankopfer? Dazu ein Auszug aus dem Lexikon zur Bibel:

Der hebr. Ausdruck für T. bedeutet wörtl. ein »Vergießen, Ausgießen«. Zum T. wurde in Israel Wein, starkes Getränk (Trank) und Wasser verwendet. Milch wird im AT weder beim T. noch bei anderen Opfern erwähnt; bei den Arabern und Phöniziern kommt sie jedoch als Opfergabe vor. Wein u. Wasser wurden nach den Ras Schmamra-Texten den Göttern von Ugarit dargebracht; die Götter erhielten dabei Wein, die Göttinnen nicht.

Im israelit. Gesetz wird beim täglichen Morgen- und Abendbrandopfer ein T. von Kanne (11/12 l) Wein angeordnet (2Mo 29,40; 4Mo 28,7). Vgl. weiter 3Mo 23,13. 18. 37; 4Mo 15,5. 7. 10. 24, wo die Speis- und T. vorgeschrieben werden, die dem Brandopfer, Gelübde- oder Dankopfer hinzuzufügen sind. Ihre Menge (vgl. die Tabelle der Opfer) entspricht der Größe des Opfertieres, jedoch wurden Öl und Wein nicht in demselben Maße erhöht, wie das Mehl. In 4Mo 28,7 wird »starkes Getränk« (LÜ: Wein, vgl. RevEB: Rauschtrank) beim T. genannt. Wasser ist nirgends in der Bibel als T. erwähnt, doch das Spätjudentum kannte diesen Brauch beim Laubhüttenfest (IV,2).

Im Gesetz kommt kein selbständiges T. vor, es steht lediglich als

Beipfer hinter dem Speisopfer, also an letzter Stelle. In 1Mo 28,18 ist nicht von einem T., sondern nur von einer Salbung die Rede, mit der Jakob den aufgerichteten Stein dem Herrn heiligte. In 1Mo 35,14 jedoch bringt Jakob auch ein T. am Stein dar, das wohl aus Wein bestanden hat. Nach Ps 16,4 kannte David als Teil des heidnischen Götzendienstes auch ein T. von Blut.

In Phil 2,17; 2Tim 4,6 vergleicht Paulus sein Sterben im Dienst für das Evangelium mit dem Ausgegossenwerden des Trankopfers (LÜ nur: »geopfert«; vgl. RevEB, Menge).<sup>13</sup>

Paulus kennt keine grössere Ehre als für das Evangelium zu leben und zu sterben. So schliesst er seinen Gedankengang mit Vers 18:

*Ebenso aber freut euch, und freut euch mit mir.*

Die Freude ist den Paulus und den Philippern nicht mehr zu nehmen, egal, was auf ihn und sie zukommt. Obwohl, es fiel nicht allen Christen leicht, Paulus diesen Weg gehen zu lassen – Apostelgeschichte 21,13:

*Paulus aber antwortete: Was macht ihr, daß ihr weint und mir das Herz brecht? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben.*

### 3. Praktische Anwendung

- Wie sehr ist unsere Freude von Umständen abhängig? Ist die Freude des Paulus realistisch?
- Kann Freude befohlen werden? Werden sich die Philipper wirklich freuen, wenn Paulus den Märtyrertod stirbt?

#### Freudig als Vorbild leben:

- **Gemeinsame Sorge für das Heil (2,12-13)**
- **Die Gemeinde in der Welt (2,14-16)**
- **Gemeinsame Freude (2,17-18)**

*Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.*

Römer 12,1

---

<sup>13</sup> Trankopfer in Rienecker, Fritz; Maier, Gerhard: Lexikon zur Bibel. PC-Version.